

Karin Lischka und Fritz Karl beim TV-MEDIA-Fotoshooting im Wiener MAK. Beim ‚Käthe Kruse‘-Dreh mussten beide stundenlang in die Maske

GEMISCHTES DOPPEL.

Gespräch mit Fritz Karl und Karin Lischka, die am Samstag in der vom ORF koproduzierten Bio über Puppenmacherin ‚Käthe Kruse‘ zu sehen sind

Er ist einer der gefragtesten deutschsprachigen TV-Darsteller, sie spätestens seit dem prämierten Karl-Markovics-Regiedebüt Atmen einem breiteren Publikum bekannt. Am Karsamstag sieht man Fritz Karl, 47, und Karin Lischka, 35, erstmals gemeinsam in einem Film. Im historischen Biopic *Käthe Kruse* über die berühmte deutsche Puppenmacherin (1883 bis 1968) spielt Karl deren Mann, den Bildhauer Max Kruse. Lischka gibt Luise, die fiktive beste Freundin der Titelheldin (*Details im Kasten rechts*). TV-MEDIA traf die beiden Austro-Darsteller zum Talk über Film und Schauspiel-Job.



FRITZ KARL & KARIN LISCHKA
 ‚Dreieinhalb Stunden in der Maske, eine Stunde abschminken‘



Karl flog vom Reinhardt-Seminar, Lischka beendete ihr Diplomstudium Musikalisches Unterhaltungstheater am Konservatorium der Stadt Wien



TV-MEDIA: In *Käthe Kruse* spielen Sie einen Bildhauer bzw. eine Berliner Schauspieler. Gab es eine spezielle Vorbereitung?
Fritz Karl: Ich habe ein, zwei Skizzenkurse besucht, wollte aber vor allem einen Geschmack für die damalige Zeit bekommen. Wie war die Gesellschaft von Leuten wie Max Kruse, was haben die gegessen, getrunken, geraucht?
Karin Lischka: Ich habe mit Regisseurin Franziska Buch lange über meine Rolle gesprochen. Es ging auch darum, ob man das Berlinische stärker einfließen lassen

soll. Dafür haben wir einen Sprachcoach genommen, uns aber dann doch für eine nur leicht angegedeutete Variante entschieden.
TV-MEDIA: Schminktechnik war der Dreh ziemlich aufwendig ...
Karl: Dreiviertel des Drehs trug ich eine Voll-Silikonmaske. Das bedeutete: dreieinhalb Stunden in der Maske, eine Stunde abschminken – eine physische Herausforderung. Und du darfst nicht schwitzen, sonst wird die Maske kaputt.
Lischka: Auch mir klebte man Silikon auf, um die Falten unter den Augen zu verstärken. Was

zur Folge hatte, dass man mich am Set fragte, ob ich schlecht geschlafen hätte (lacht).
TV-MEDIA: Käthe Kruse war vor ihrer Puppenmacher-Karriere Schauspieler und bekam schon als Kind von einem Schauspiellehrer zu hören: „Nur die wenigsten schaffen es auf die Bühne“ und „Du muss sehr fleißig sein“.
 Gilt das auch heute noch?

Karl: In diesem Beruf überleben, ist wie ein Langstreckenlauf. Es ist ein handwerklicher Beruf, in dem man fleißig sein muss. Man braucht aber auch Talent und ein Masl. Wenn man zur richtigen Zeit am richtigen Ort in der richtigen Rolle ist, dann kann eine wunderbare Karriere starten.
Lischka: Stimmt. Es braucht auch Zähigkeit, um dranzubleiben – in Zeiten, in denen wenig weitergeht. Außerdem muss man offen sein, in der Gruppe funktionieren, und man sollte persönliche Befindlich-

Käthe Kruse

20.15, ORF 2 & ARD Von der Schauspielerin zur berühmten Puppenmacherin: engagierte Filmbiografie.



keiten – wenn möglich – zur Seite schieben. Glück spielt sicher eine Rolle: Ich bin etwa nur durch Zufall ans Burgtheater gekommen.
TV-MEDIA: Apropos Handwerk: Fritz Karl hat keine abgeschlossene Schauspielausbildung, Karin Lischka schon. Was ist besser?
Karl: Jeder muss seinen eigenen Weg gehen. Ich war ein Jahr am Reinhardt-Seminar und bin dann rausgeflogen, mein Sohn Aaron wiederum ist im zweiten Jahr an der Schauspielschule und total glücklich. Er ist aber auch ein Typ, der Struktur braucht. Für mich war das überhaupt nichts.
Lischka: Ich bin sehr froh mit meinem Studium, weil ich dort Techniken und Herangehensweisen an Rollen gelernt habe. Den richtigen Schriff kriegt man aber erst in der Praxis.

TV•MEDIA: Im Film heißt es auch, Schauspielerei sei kein ehrenwerter Beruf. Bekamen Sie beide daheim eigentlich etwas Ähnliches von Ihren Eltern zu hören?

Lischka: Mein Vater war anfangs nicht begeistert. Doch in meinem ersten Jahr am Konservatorium hat er eine Aufführung gesehen und war offensichtlich angetan. Von da an hatte ich volle Unterstützung. Ich verstehe seine Skepsis aber auch, denn der Beruf ist schwierig, vor allem für Frauen, und die Konkurrenz ist groß.

Karl: Meine Eltern haben gesagt: Du wirst Schauspieler, du gehst ans Reinhardt-Seminar (*lacht*). Im Ernst: Die Sache mit dem ehrenwerten Beruf ist aus der damaligen Zeit heraus zu verstehen. Denn die Frauen am Theater waren ja zum Teil Prostituierte.

Lischka: Zumindest mussten sie schauen, einen Mäzen zu finden, der sie finanziell begleitet.

TV•MEDIA: Herr Karl, stimmt es, dass Sie Kollegen Feedback geben, wenn Sie sie in einem Film sehen?

Karl: Ja, ich rufe immer noch an, und umgekehrt gibt es auch Kollegen, die sich bei mir melden. Bei *Spuren des Bösen – Schande* zum Beispiel habe ich irres Feedback bekommen. In einer Zeit, in der die Branche so schnelllebig geworden ist, halte ich das für wichtig. Früher hat man über Fernsehfilme ein, zwei Wochen geredet, mittlerweile sind sie so inflationär, dass nicht einmal die Journalisten nachkommen, über einzelne Filme zu berichten.

Lischka: Das mit dem Feedback ist eine gute Idee, total schön. Fritz, in Zukunft werde ich dich anrufen, wenn ich dich im Fernsehen gesehen habe (*lacht*). ■

DAVID SCHOOF

STARKE FRAU: ,KÄTHE KRUSE'

Die Puppenmacherin im Zentrum eines ORF/ARD-Biopics

STEIFF, IMMERWAHR, KRUSE.

Frauen, die sich in Zeiten, als Gleichberechtigung noch ein Fremdwort war, durchsetzten, stehen immer wieder im Zentrum biografischer TV-Filme – siehe *Margarete Steiff* (2005) oder zuletzt *Clara Immerwahr* (2014). Beim Steiff-Movie fungierte die heimische EPO Film als Ko-Produzent, wie nun auch beim Biopic über die deutsche Puppenmacherin Käthe Kruse (1883 bis 1968).

Karl, Lischka, Strauss. Auch bei den Darstellern wartet das vier Mio. Euro teure, opulent ausgestattete und unter der Regie von Franziska Buch (Dt. Filmpreis für *Das fliegende Klassenzimmer* 2003) gedrehte ORF/ARD-Drama mit Austro-Bezug auf. Fritz Karl spielt Max Kruse, den Bildhauer-Mann der von der Deutschen Friederike Becht gespielten Titelfigur (die zu Lebzeiten durch einen im Film thematisierten Urheberrechtsprozess von sich reden machte). Karin Lischka ist Käthes fiktive Freundin Luise, Ursula Strauss Kruses Mutter.



Beste Freundinnen: Käthe Kruse (Friederike Becht, r.) und Luise (Karin Lischka)



Ungleiches Paar:
Max Kruse (Fritz Karl)
und seine Käthe –
im wahren Leben fast
30 Jahre auseinander